

FÜR AUG UND OHR

Einen optisch wie akustisch derart reizvollen Schallwandler wie die Giya G1 Spirit bekommt der HiFi-Fan nur selten zu sehen und zu hören. AUDIO SWISS sah und hörte genau hin – beim Schweizer Top-Händler Aug & Ohr in Zürich.

Das Paradies liegt nahe bei der Hölle, um mal unschweizerisch zu übertreiben. Aber wer sich in Zürich mit dem Auto dem lärmumtosten Escher-Wyss-Platz unterhalb der Verkehrsinfarkt-gefährdeten Hauptverkehrsader Hardbrücke nähert, der wähnt sich zumindest in einem der äusseren Kreise des Dante'schen Infernos. Zumindest für den High-Endler liegt die Seelenrettung nur wenige Meter entfernt – er muss lediglich in die Heinrichstrasse einbiegen. Dort findet er alsbald das paradiesisch bestückte Ladenlokal von Aug & Ohr.

Was sich dort auf über 230 Quadratmetern an exquisitem HiFi-Equipment tummelt, dürfte auch die meisten High-End-Dealer in Deutschland vor Neid erblassen lassen. Oder vor Ehrfurcht. Roman Stelzer und seine sympathische Ehefrau Maja haben hier etwas höchst Eindrucksvolles für alle Sinne aufgebaut. Seit 2001 firmieren die beiden samt ihren Mitarbeitern unter dem symbolträchtigen Namen Aug & Ohr, doch Roman Stelzer arbeitet tatsächlich schon seit rund 34 Jahren in der Branche. Sicher wird uns dieser Premium-

händler mit seinen derzeit 35 Marken noch öfter in AUDIO SWISS begegnen. Diesmal sind wir wegen der imposanten Sammlung an Superlautsprechern hier.

Genauer: wegen der Giya G1 Spirit, dem legendären, jüngst generalüberholten Flaggschiff der südafrikanischen Lautsprecher-Manufaktur Vivid Audio. Wo sonst gibt es diese erhabene Skulptur zu sehen und vorführbereit zu hören? Noch dazu mit ihren Geschwistern G2, G3, und G4 und mit der «kleinen» Cousine Oval B1 in einem Raum? Und mit ihrer Ahnin, der sagemuwobenen Nautilus? Ja, richtig gelesen, bei den Stelzers steht auch ein Paar der legendären «Schnecke», mit der Bowers & Wilkins 1993 für reichlich Furore und sehnsuchtsvolle Träume unter High-Endern gesorgt hatte.

Ahnin? Ja, denn der gleichfalls legendäre Nautilus-Schöp-





IMMENSER AUFWAND:
Die Explosionszeichnung zeigt,
was in einer Giya G1 S steckt.

fer Laurence Dickie hat auch bei Vivid Audio seine magischen Entwickler-Hände im Spiel. Im Hintergrund wirkte noch der ehemalige B&W-Manager Robert Trunz mit, ein Schweizer. Gemeinsam mit dem gebürtigen Südafrikaner, studierten Elektrotechniker und ehemaligen High-End-Händler Philip Guttentag als CEO gründeten sie Vivid Audio, die 2004 in London ihre ersten Produkte zeigte. Natürlich wieder aufsehenerregend – die Kurven einer Giya lassen niemanden kalt.

Der rechte Winkel, im Boxenbau dieser Welt weitgehend sakrosankt, hat bei Vivid Audio keine Chance. Stehende Wellen können sich im Inneren dieser Lautsprecher erst gar nicht bilden – und die inwärtig abgestrahlte Energie läuft sich buchstäblich tot in den sich verjüngenden, kunstvoll gebogenen «Schnecken»-Gehäusen. Auch die majestätische Giya G1 Spirit erinnert mit dieser Zipfelmütze ein wenig an die blau irisierende, betörend singende «Diva» aus dem Science-Fiction-Film «Das fünfte Element». Mit ihrer im Bauchbereich etwas pummeligen Statur auch ein wenig an die 1970er-

Cartoon-Figuren der Barbapapas. Auch wenn unser in edelmatttem Perlmutterweiss schimmerndes Vorführ-exemplar vom Scheitel bis zur Sohle sonst nur anmutige Grazie zeigt.

Johannes Schlegel, mitverantwortlich für Vivid Audio in der Schweiz, klärt uns auf, dass das Gehäuse aus einem Karbon-Glasfaser-Verbundwerkstoff mit einem Balsaholzkern besteht. Etwa 20 aus der örtlichen Automobilindustrie abgeworbene Zulu-Facharbeiter werkeln weit über 100 Stunden pro Giya G1 S, S wie Spirit. Hochtöner und Mittelhochtöner der Vierwege-Box sind übrigens die gleichen wie die in der Nautilus. Aber rechtfertigt das allein den Paarpreis von immerhin 89000 Franken für die Vorführversion mit ausgelagerter Frequenzweiche? Und lohnt es sich überhaupt, diese möglicherweise schwer verkäuflichen Preziosen im Laden zu haben?

Roman Stelzer lächelt hintergründig: «Ich bin purer Freak, aber schlechter Kaufmann. Mein Herz schlägt eben auch für solche Produkte.» Um dann ernster fortzufahren: «Ich will in den Startlöchern stehen, wenn sich

diese Qualität durchsetzt.» Und baut dann nach dem obligatorischen «Familienfoto» eigenhändig mit Johannes Schlegel sehr, sehr akribisch die Vorführanlage auf.

Was er mit «diese Qualität» meint, wird schon wenige Sekunden nach Vorführbeginn klar. Und ist viele Stunden später – der Autor vergass völlig die Zeit und strapazierte die Gastfreundschaft der Stelzers enorm – noch viel klarer. Grosses High-End verschwindet. Wirklich grosse High-End-Lautsprecher, egal welcher Ausmasse, lösen sich auf, sobald die Musik ertönt. Natürlich nicht im Wortsinn, das wäre schade um das Kapital. Aber akustisch spielt dann da vorne nicht ein technisches Gebilde aus Gehäuse und Chassis, sondern die Musik füllt scheinbar unabhängig von den Schallwellenanregern den Raum, allein der Ästhetik der Tonkonserve gehorchend.

Der Autor wühlte sich durch den reich bestückten Musikserver bei Aug & Ohr, zunächst auf der Suche nach möglichen Schwachstellen. Allein: Es gab keine. Die Giya G1 S kennen keinerlei Gehäuseklang, sie verfärben oder verfälschen nichts, sie fasern den Klang nicht auf in Bässe, Mitten, Hö-



LEGENDÄRE AHNIN: Die Bowers & Wilkins Nautilus wies dem Lautsprecherbau ab 1993 neue Wege. Bis heute.

hen, sondern weben ihn wunderbar zusammen. Die Vivids schieben Instrumente nicht abhängig von ihrer Tonhöhe im Raum herum, sondern positionieren sie mit selbstverständlicher Nonchalance. Wobei sie einen Konzertflügel oder ein Cello eben nicht zu Miniaturen ihrer selbst verzwerger, wie

das manche andere «punktgenau» abbildende Analytiker unter den Lautsprechern tun. Sie blasen auch eine Querflöte oder Triangel nicht zu Monstern auf, nur weil ihnen der Tonmeister ein wenig Stützmikrofonie mitgab. Nein, jedes Instrument behält seine natürliche Grösse, unabhängig vom Pegel.

Auch bei am Mischpult geregelter Multi-Mono-Musik bewahrten die Giyas den Überblick. Liessen wie nebenbei in die Trickkiste der Produzenten schauen, ohne dabei den Spass an der Musik zu nehmen. Für den Autor ist das entscheidend, und darin mündete auch alsbald die Hörsession. Ja, er will auch mitbekommen, wenn die Technik drei oder mehr Gitarrenspuren übereinanderschichtet, wenn sie eine Bassdrum mit reichlich Kompression richtig «fett» macht, wenn sie einen eher schwachbrüstigen Sänger mit Hall und sonstigen Helferlein den Brustkorb weitet. Aber na und? Viele grossartige Musik ist so entstanden – lassen wir's dabei. Die Giya G1 S tut genau das und bereitet so unbezahlbar viel Freude. In und für Aug & Ohr.

www.vividaudio.ch
www.augundohr.com



VOLLER EINSATZ: Roman Stelzer (am Boden, links) und Johannes Schlegel justieren millimetergenau. «Familienfoto» rechts mit Maja und Roman Stelzer, Fabio Pisciotano, Marcel Züger (alle Aug & Ohr), Johannes Schlegel (Vivid Audio Schweiz), davor Vivid Giya G4, Giya G1 Spirit, Giya 3, Giya 2 und die B1 (rechts).

